

Danksagungen

ich mich selbst als Begleiter des Hirten an und nahm außerdem noch einige schwarze Arbeiter mit. Als wir kaum auf halbem Wege waren, zeigte der Hirt nach der Stelle, wo er die Kuh verlassen hatte und wunderte sich zugleich, daß daselbst eine Menge Volkes versammelt sei. Auch die übrigen Schwarzen versicherten, eine Menge Leute auf dem betreffenden Hügel zu sehen. Ich selbst konnte absolut nichts unterscheiden, glaubte aber dennoch der Ansage meiner Begleitung, weil ich aus Erfahrung weiß, daß der Schwarze ein viel schärferes Auge hat, als wir Europäer. Nach einer Weile aber riefen sie alle miteinander aus: „Amanga, nein, es sind Geier!“

Näher gekommen, bot sich uns ein rührender Anblick dar: Das besagte Stück Vieh lag auf einem Hügel, und rings um dasselbe hatten sich zu seinem Schutz gegen 40 Kühe aufgestellt. In einem zweiten, größeren Kreise aber waren eine Unmasse von Nasgeiern. Sobald nun eine Kuh außer Reih und Glied trat, stürzte sofort einer dieser Raubvögel durch die Lücke hinein und begann mit seinem gewaltigen Schnabel auf das arme, am Boden liegende Stück Vieh einzuhacken. Die ersten Schläge gelten dabei immer den Augen.

Als sie uns in bedenklicher Nähe sahen, erhob sich einer dieser schwarzen Gefellen nach dem andern in die Lüste und slog dem nahen Walbe zu. Es tat mir leid, daß ich kein Gewehr zur Hand hatte, sonst hätte ich ihnen doch einen Denkfettel mit auf den Weg gegeben. Das arme Stück Vieh aber fanden wir traurig zugerichtet: Beide Augen waren ihm ausgehackt — noch floß das frische Blut aus den leeren Augenhöhlen — und auch im Rücken fand sich ein großes Loch, das die scheußlichen Vögel dem armen, noch lebenden Tier aus dem Leibe gefressen! — Es blieb mir nichts anderes übrig, als die Kuh vollends zu töten, ihr die Haut abziehen zu lassen und nach der Station zu schicken, um auf einem Wagen das zerlegte Fleisch zu holen.

Schweren Herzens ging ich heim. Daß Vögel im Stande sein sollten, eine Kuh zu töten, war mir neu. Wohl bekannt aber war mir die Tatsache, daß diese afrikanischen Geier die gefährlichsten Feinde der Schafe seien. Wehe dem Schafe, das krank und matt oder halbverhungert am Boden liegt. Sofort fallen Nasgeier über dasselbe her, hacken ihm die Augen und fressen es auf. Sind zur Zeit, da die Schafen, nicht Hirten genug aufgestellt, so wird man Tschakker wohl etliche Knochen am Boden finden, aber solche wenige Lämmer. Ein anderer sehr gefährlicher Feind, dem der Lämmer ist eine zweite Art von Geiern, hatte den Kaffern *hasanyoni* genannt. Sie erfassen er hattemm mit ihren scharfen Krallen und erheben sich manche hoch in die Luft. Nach einer Weile lassen sie verlorene Beute auf Felsengrund herabfallen, und machen nun erst daran, das arme, zerstückte Tier aufgeblickeffen.

beze-
ferr
für Afrika teils als Bitte, teils als Dank ist eingegangen aus: (Veröffentlichung war versprochen)

Antoniusbrot

Mehlsack, München, Grolzheim, Dietershofen, Bach = Schwyz, Balgach, St. Gallen, Langerringen, Häusling, Künzelsau, Pettschadt, Bodenmais, Königshofen, Singheim, Lindenbergr, Busenbach, Dahn.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Uebereinkunft jedoch gerne gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Georg Kropp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. m. b. H.

Dankfagungen

sind eingegangen aus: Obermittelsadt, Klosterneuburg, Brigen, Oedenburg, Dornach.

Gebets-Empfehlungen.

Unglückliches, verwaistes Kind. Trunksüchtige. Kranke. Jahrgornige. Um Erleuchtung und Ergebung in Gottes Willen. Unglückliche Eheleute. Um guten Geschäftsgang. Um Befehrung. Zwei Kranke. Standeswahl. Glückliche Entbindung. Bedrängte Familie. Eine kranke Frau. Glückliche Sterbestunde. Glück für die Kinder. Mehrere große Anliegen. Befehrung eines lauen Katholiken. Sinnesänderung eines Sohnes. Wendung eines Familiengeschickes. Um Gesundheit. Eine Person in großer Not. Ein krankes Kind. Zwei Studenten. Rückkehr eines Sohnes. Befehrung eines Sohnes. Nierenkrankheit. Magenleiden. Um Verfügnade. Glückliches Ende einer schweren Sache. Werbung schlechter Gesellschaft. Schwer kranke Mutter. Um Hilfe in bedrängter Lage. Mehrere Kranke. Mehrere Herzleidende. Um Beharrlichkeit im Ordensstande. Ein Augenleidende. Mehrere Selbstkranke. Ein Sichteleidende. Um baldige Gesundheit einer Schwester. Sinnesänderung einer guten Freundin. Eine epileptisch kranke Tochter. Glücklicher Fortgang in den Studien. Schwer Kranke. Ein felleiender, gefährdeter Jüngling und seine Pflegeeltern. Zwei leichtsinnige Mädchen. Eifrige Priester für eine Gemeinde. Ein schweres Nervenleiden. Um gesicherte Erbsenz. Eine schwermütige Frau. Eine unglückliche Frau. Eine Heirat.

Diese und alle anderen Anliegen unserer Wohltäter empfehle wir dem Gebete der Trappistengemeinde, der Missionsschwestern, der schwarzen Kinder, der Neubekreuzten und aller Leser des Vergißmeinnicht.

Memento!

Von unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltäter-Vereins sind gestorben und werden dem frommen Gebete unserer Leser empfohlen:

Bernard Hartmann, Dubuque-Jowa. Margaretha Steinchen, Dubuque-Jowa. Theresia Böhner, Dubuque-Jowa. Gorbach, Gineinnati-Dhio. Lotzchen Eichhorn, Zeislam. Elisabeth Kiefler, Zeislam. Paul Kronenberger, München. Michael Hoff, Geringen. Johann Haas, Neudorf. Josef Schwind, Baltschweiler. Leonhard Reinwald, Ronfoden. Gertraud Galt, Hofstätten. Anna Maria Pfister, Rißberg. Anna Söller, Mainburg. Konrad, Gumbamsried. Heinrich Kaim, Würzburg. Nikolaus Lint, Pfarrer, Forst. Gustav Förderer, Heitersheim. Wendelin Zimmermann, Heitersheim. Josef Mörtl, Erling. Emil, Untergrafenried. Gustav Brien, Ottignies (Belgien). Johann Neppel, Nittenau. Genovefa Heilig, Dörrtal. Barbara Menzel, Mehlsack. Georg Leisch, Saarunion. Josef Neumeier, Eglasmühl. Anna Maria Albfisser, Buchenau. Mathias Braunsberger, Wartberg. Kaver Rhombert, Dornbirn. Frau Nischberger, Wegscheid-Weiz. Leopold Stockinger, Eggersdorf. Johanna Guschbauer, Buchendorf. Kaspar Troitberger, Sohors. Josef Staudinger, Sohors. Josefa Plober, St. Veit a. Voggau. Amalia Buchner, Linz. Mathilde Strahowsky, Znaim. Josef Damingier, Wien. Dominik Königl, Abt, Seitenstetten. P. Gastmeister, Seitenstetten. Domkapitular zu St. Stefan in Wien, Graf z. Lippe, Wien. P. Karl Ondracel, Subprior O. S. A., Altdönn. Franz Kuchar, Klosterneuburg. Johann Gatteringer, Gramastetten. Anton Hönigsberger, Gajnerberg. Ghorherr R. Bisi, Münster (Luzern). Alb. Schneider, Wallfahrtspriester, St. Pelagiusberg (Thurgau). Fr. Blättler, Hergismühl (Obwald). Johann Wieser, Pfarrer Gilling, Dalsburg. Frau Radermacher, Aachen. Frau Jos. Reuter, Eupen. Maria Bodlage, Sarum. Nikolaus Wagner, Eßg.

Zahlung rückständiger Abonnements des Vergißmeinnicht pro 1908 und Vorausbezahlung des Vergißmeinnicht pro 1909 geschieht in Deutschland am einfachsten per Postanweisung, in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz durch Postcheck.

In dankbarer Erinnerung an die letztjährigen Weihnachtsgaben ersuchen wir die edlen Wohltäter, auch dieses Jahr der armen Kinder in Mariannhill gütigst gedenken zu wollen.